

„Bewusstsein für Umgang mit Energie schaffen“

Franz Hien ist seit einem halben Jahr Klimaschutzmanager des Marktes Schierling

Schierling. Als erste Kommune im Landkreis hat der Markt Schierling einen hauptamtlichen Klimaschutzmanager eingestellt. Seit 1. November 2014 ist Dipl.-Ingenieur Franz Hien aus Leihlfing im Dienst. Der Marktgemeinderat hat dafür eine Halbtagsstelle für drei Jahre bewilligt, die vom Bundesumweltministerium mit 65 Prozent bezuschusst wird. Im Interview spricht der Klimaschutzmanager über seine Aufgaben und Ziele.



Franz Hien ist seit November 2014 Klimaschutzmanager des Marktes.

Herr Hien, vorne weg: Kann die Energiewende in Schierling noch rechtzeitig gelingen?

Franz Hien: „Natürlich! Die Hälfte der Miete für die Energiewende in Schierling haben wir ja bereits. Das ist der sehr guten Vorarbeit der Gemeinde über viele Jahre hinweg zu verdanken. Diesen Vorsprung dürfen wir aber nicht verspielen, indem wir uns jetzt zurücklehnen. Wir müssen versuchen, alle Menschen dazu zu bewegen, sich verstärkt für den Klimaschutz und die damit verbundene Energiewende zu interessieren. Nur wer weiß, was mit Energiewende gemeint ist und was er selbst beitragen kann, wird sich einbringen. Der eine mehr, der andere weniger. Aber in der Summe ist jede Anstrengung, jedes bewusste Sparen ist ein großer Beitrag zur Energiewende.“

Was macht eigentlich ein Klimaschutzmanager?

„Wie die Bezeichnung schon aussagt managt er möglichst viele Aktionen zum Klimaschutz, und zwar mit möglichst vielen Akteuren innerhalb der Kommune oder eines Landkreises. Zu den Hauptaufgaben gehört auch die Umsetzung der Handlungsempfehlungen, die im Klimaschutzkonzept erarbeitet wurden, das heißt, dass ich zum Beispiel Bauinteressenten berate, möglichst energieeffizient zu bauen, dass Hausbesitzer ihr Gebäude so warm und dicht wie möglich einpacken, damit möglichst wenig Energie verloren geht. Ich berate die Menschen, wie sie möglichst wenig Energie verbrauchen können. Ich bin aber nicht nur Ansprechpartner für Privatleute, sondern auch für die Kommune, für Industrie, Landwirtschaft, Gewerbe, Handwerker, Autohändler und und und. Auch Veranstaltungen und Treffen von Interessierten und Engagierten beim Klimaschutz zu organisieren, ist meine Aufgabe. Ganz wichtig ist auch die eigene Fortbildung, um immer auf dem Stand der Zeit zu bleiben.“

Sie sollen sich um die Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes küm-

mern. Welche Punkte sind das konkret?

„Nun, das Klimaschutzkonzept steht ja grundsätzlich allen Bürgern zum Nachlesen auch im Internet auf der Homepage der Marktgemeinde zur Verfügung. Es umfasst allgemeine Punkte wie die Empfehlung energiesparender Bauweisen bei Neubauten, den Energieberatungsschein, der bisher schon recht gut von der Bevölkerung angenommen wurde und zum Beispiel auch die Gründung eines Bürgerenergiepaktes. Es werden aber auch die Bereiche Solar- und Windenergie, Geothermie, Wasserkraft, Biomasse, Abwärme, Abwasser und Verkehr sowie die Öffentlichkeitsarbeit genauer betrachtet. Das sind alle Punkte, in denen man größeres Einsparpotenzial gesehen hat.“

Die ersten von mir bearbeiteten Themen sind vorrangig der Umbau der Heizung in der Schule Eggmühl auf eine Hackschnitzelheizung, womit wir den CO₂-Ausstoß um mehr als 92 Prozent reduzieren können. Zeitgleich wurden aber auch Themen wie die Vorbereitung der solaren Bauleitplanung oder Informationsveranstaltungen angegangen. Eigentlich könnte man hier fast alle Punkte aus dem Klimaschutzkonzept anführen, weil ich so gut wie alles nebeneinander betreue und viele Punkte einfach immer aktuell gehalten werden müssen.“

Ohne die Bürger wird der Klimaschutz nicht gelingen. Wie kann man die Bürger also bei dem Thema mitnehmen?

„Hier setzt meine eigentliche Aufgabe an: Informieren und Aufklären, Bewusstsein schaffen, für das, was man tut und wofür man sein Geld ausgibt. Es sind dafür nicht unbedingt einzelne große Aktionen ausschlaggebend. Die sind natürlich sehr wichtig, aber jeder aktive Beitrag zum Klimaschutz spart tatsächlich Energie und zu-

gleich auch Geld. Sicher muss man zum Beispiel für eine LED-Lampe etwas mehr Geld ausgeben, als für eine gewöhnliche, aber in der Summe spart diese Lampe die Kosten wieder herein. Eine größere Maßnahme zum Beispiel ein Vollwärmeschutz am Wohngebäude kostet Geld, das manche nicht aufbringen möchten. Genau dieser Vollwärmeschutz aber macht sich durch die Ersparnis beim Energieverbrauch der Heizung schon nach zehn bis zwölf Jahren komplett von selbst bezahlt. Und: Die Behaglichkeit in den Häusern wächst ungemein. Ein wichtiges Element aber, um die Bürger beim Klimaschutz mitnehmen zu können, ist die Vorbildfunktion der Gemeinde. Und da gäbe es wirklich viele Punkte zu nennen, die bereits durchgeführt wurden. Stellvertretend möchte ich hier die Elektromobilität mit der Anschaffung eines E-Golfes nennen.“

Sie sollen auch Anlaufstelle rund um das Thema Klimaschutz sein. Gab es schon viele Anfragen von Bürgern?

„Innerhalb der ersten zweieinhalb Monate, also von November bis Mitte Januar, hatte ich mehr als 200 Kontakte mit den verschiedensten Fragestellern. Das hört sich vielleicht sehr viel an, lässt sich aber anhand meiner Kontaktliste auch nachvollziehen. Ich war auch selbst überrascht, wie wichtig es den Bürgern ist, einen unabhängigen Ansprechpartner für alle Fragen bezüglich Technik und Förderungen zu haben.“

Wie sieht eigentlich die CO₂-Bilanz in Schierling aus?

„Im Markt Schierling werden pro Jahr etwa 63 900 Tonnen CO₂ ausgestoßen. Das ergibt bei 7 553 Einwohnern einen durchschnittlichen CO₂-Ausstoß von 8,46 Tonnen pro Einwohner und Jahr. Weil wir in Schierling zum Beispiel keine Eisengewinnung oder Produktion von Textilien etc. haben, muss diesem Wert noch ein gewisser Betrag hinzugerechnet werden. Dadurch ergibt sich dann auch der CO₂-Ausstoß pro Bürger von circa 11,5 Tonnen im Bundesdurchschnitt. Die Schierlinger haben einen etwas geringeren CO₂-Ausstoß, weil durch die Photovoltaik-, Biogas- und Wasserkraftanlagen pro Jahr circa 24,5 Millionen Kilowattstunden Strom aus erneuerbaren Energien erzeugt wurden. Das sind aber trotzdem „nur“ 18,6 Prozent vom Gesamtverbrauch durch Wärme und Strom im Markt Schierling von 131,8 Millionen Kilowattstunden. Es werden circa 45 Millionen Kilowattstunden für Strom und 86,8 Millionen Kilo-

wattstunden für Wärme verbraucht. Vom gesamten Schierlinger CO₂-Ausstoß fallen 42 Prozent alleine auf die privaten Haushalte, 29,4 Prozent gehen zu Lasten der Industrie, 20,5 Prozent wird durch den Verkehr ausgestoßen und 6,2 Prozent sind dem Gewerbe, Handel und Dienstleistern zuzuschreiben. Die kommunalen Liegenschaften schlagen mit 1,8 Prozent zu Buche. Man sieht also, dass der größte Hebel um den CO₂-Ausstoß wirksam zu beeinflussen die privaten Haushalte sind. Dort sind dann die größten CO₂-Produzenten wiederum die Heizung und Warmwasserbereitung.“

Was kann oder muss jeder Einzelne tun, damit die Energiewende in Schierling gelingt?

„Je mehr Menschen bewusst wird, was wir zur Zeit mit unserer Heimat, aber auch mit der ganzen Welt anfangen, umso besser wird die Energiewende hier gelingen. Das Bewusstsein für den Umgang mit Energie und Rohstoffen ist das wichtigste Instrument für eine Wende. Wenn jedem einzelnen klar ist, dass zum Beispiel mit einem Flug von Deutschland nach Gran Canaria und zurück pro Fluggast elf Tonnen CO₂ produziert werden und wenn zugleich bewusst ist, dass elf Tonnen CO₂ die durchschnittliche Jahresproduktion eines Deutschen ist, dann sollte auch klar werden, dass ein solcher Flug eine unglaubliche Schädigung für unser Klima darstellt – noch dazu, wenn man weiß, dass zur Einhaltung der Obergrenze für die Klimaerwärmung von 2°C jeder Mensch nicht elf Tonnen, sondern maximal etwa 2,5 Tonnen CO₂ pro Jahr produzieren darf.“

Auch die Wegwerf-Gesellschaft muss uns noch bewusster werden. Nicht alleine durch die finanzielle Kaufkraft haben wir das moralische Recht, etwas zu kaufen. Es geht auch darum, zu erkennen, ob wir mit dem Kauf etwas langfristig Gutes kaufen oder ob wir das Teil schon nach einer kurzen Benutzungszeit wieder wegschmeißen müssen, weil es schon unbrauchbar geworden ist. Wir sollten von allen Herstellern fordern, dass auf den Etiketten die Kilogramm CO₂ aufgedruckt werden, die durch diese Packung verbraucht werden. So würden wir alle mit der Zeit auch ein Gefühl bekommen, wie viel CO₂ wir durch unseren Konsum produzieren. Deshalb sollte jeder Einzelne ein noch größeres Bewusstsein für Energie entwickeln, damit die Energiewende in Schierling gelingt.“

Interview: Sebastian Brückl